

Kapitel 7

Eigenartige Erlebnisse und Vorkommnisse

In diesem Schlussteil wollen wir Ihnen aus verschiedenen Quellen über nicht alltägliche Vorkommnisse berichten. Mag sein, dass auch Sie im Laufe Ihres Lebens schon ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Gerne nehmen wir den entsprechenden Tatsachenbericht entgegen. Die folgenden Erlebnisse stammen aus verschiedenen Quellen.

Ein Berner schrieb folgendes an Prediger Möschinger nach Basel. Er habe es schon einige Male selbst erlebt, so auch folgendes: "Der Geist des einen erklärte mir ausdrücklich, dass es niemals Gottes Wille sei, wenn sich der Mensch verbrennen lässt und darum müsse des Menschen Geist im Ofen zugegen sein, bis der Körper verbrannt ist und eine Qual durchmachen, wie wenn er in der Hölle wäre. Der andere kam drei Stunden nach der Kremation zu mir und erklärte, dass er die furchtbare, doppelte Qual habe durchmachen müssen, zur Strafe dafür, weil er meine Warnung nicht befolgt und noch darüber gespottet habe." Traurig ist, wie viele meinen, dass mit der Kremation alles fertig sei; aber sie sind in einem furchtbaren Irrtum. Nach meiner vollen Überzeugung muss jedes Menschen Geist, dessen Leibeshülle verbrannt wird, im Ofen zugegen sein, bis der Körper verbrannt ist. Ein Entweichen gibt es niemals.

Ein weiteres Erlebnis mit der Kremation schildert der Brief eines Glaubensbruders an Prediger Möschinger:

"Dieser Tage starb ganz unverhofft ein Freund von mir, der in Basel wohnte und im dortigen Krematorium verbrannt wurde. Auch ich nahm an der Todesfeier teil und nachher schritt ich, in Gedanken versunken, dem Bahnhof zu. Plötzlich hatte ich das bestimmte Gefühl, von jemandem begleitet zu werden. Sehen konnte ich nichts. Aber auf einmal

118

erkannte ich die mir so wohlbekannte Stimme meines eben kremierten Freundes. Ich musste mich zusammennehmen, um weiter gehen zu können. Er sagte mir nun ungefähr folgendes: "Gestatte mir, dass ich dir meine Erlebnisse während der Kremation schildere." Es waren die schrecklichsten, die man sich denken kann. Der Geist kann sich vom irdischen Leib, mit dem er so eng verbunden war, nicht so leicht und rasch lösen. Er muss zusehen, wie in diesem Höllenfeuer die zerstörende Flamme die irdische Hülle in wenigen Augenblicken vernichtet. Er sagte mir, er finde keine Worte, um zu schildern, wie schauerlich und entsetzlich sich dieser Verbrennungsprozess vollziehe. Man solle doch die Menschen so viel wie möglich warnen."

Weitere Erlebnisse solcher oder besonderer Art finden wir bei Pfarrer Oberlin im Steintal, Prälat Öttinger, Johann Michael Hahn, Johannes Gommel, beim Augenarzt Jung-Stilling (Verfasser des bekannten Buches Szenen aus dem Geisterreich), Pfarrer Stern. Morf gibt aber auch bekannte Geschichten weiter, wie das Erdbeben von Messina und erwähnt dabei den Dichter Eduardo Bouer, der in den Psychischen Studien (vom Juli 1910)

erwähnt wird. Der unter seinem eingestürzten Palast verschüttete Leichnam des Dichters Eduardo Bouer konnte nicht gefunden werden. Aber dann sei einer jungen Dame im Traum mitgeteilt worden, wo er liege, und tatsächlich wurde der wohlerhaltene Leichnam an der bezeichneten Stelle gefunden und konnte bestattet werden. Auch die Geschichte aus Pfarrer Stern's Buch über einen Christian Z. aus dem Kanton Bern wird in beiden Quellen zitiert, mit den einleitenden Worten: "Das Verbrennen bringt ebenso wie das Nichtbegrabenwerden eine Beunruhigung für den Geist im Jenseits, denn in beiden Fällen handelt es sich um strafwürdige Übertretung göttlicher Ordnung." Das Verstorbene genaue Kenntnis davon haben, wo sich ihr Leib befindet und was mit ihm geschieht, zeigen solche Fälle, in denen Verunglückte um die Bestattung ihrer Leichname besorgt waren. Vor Jahren war in der Berner Zeitung folgender Fall zu lesen: "Seit zehn Jahren wird ein Christian Zbinden, geboren 1835, welcher wegen Trunksucht bevormundet, jedoch ziemlich vermögend war, vermisst. Trotz eifriger Nachforschungen blieb derselbe verschollen. Endlich ist sein Skelett im Horbühlwalde, Gemeinde Guggisberg, durch einen Sohn des Verschollenen aufgefunden worden. Sohn Zbinden gibt an, sein Vater sei

119

ihm im Traum erschienen und hätte ihm genau den Platz, wo sein Leichnam liege, beschrieben. Nach seines Vaters Anweisungen habe er sich dann an den bezeichneten Ort begeben, wo auch wirklich die Überreste des Vermissten aufgefunden wurden." Besonderheiten sind auch die leeren Gräber.

Leere Gräber

Nebst andern erwähnt auch Morf in seiner Schrift beispielsweise Johannes Gommel: Als man sein Grab verlegen wollte, war es leer. Dem Verfasser dieses Buches ist persönlich aus neuerer Zeit bekannt, was sehr glaubwürdige Bekannte ihm erzählten. Nämlich dass sie auf einem Friedhof auf ein leeres Grab stiessen. Dies wiederum in einer Gemeinde, in der seinerzeit aussergewöhnliches geschehen war. Morf bringt nebst andern auch das Beispiel der Elisabeth von Ungarn, 1294 geboren, als Tochter des 1308 in Königsfelden ermordeten Albrecht von Habsburg. Elisabeth, die Königstochter, wurde ihrer Standhaftigkeit wegen ins Kloster Töss eingesperrt, das nahe der Kyburg liegt. Hier im Kloster Töss quälte die harte und unbarmherzige Freiherrin von Bussnang als Hofmeisterin das Mägdlein Elisabeth grausam. 1336 erlosch das harte Leben der Königstochter Elisabeth. 30 Wochen nur liess man sie an ihrem ersten Ort begraben, dann zügelte man sie in den Chor der Klosterkirche Töss bei Winterthur. Das Ränkespiel ging weiter, und als Elisabeth wieder aus ihrer Grabesruhe gezerrt werden sollte, man sie wieder ausgraben wollte, fand man Elisabeth nicht mehr, sondern nur noch den steinernen Sarkophagdeckel. Dies als einige Hinweise auf Beispiele, derer es noch viele gibt. In einer Schrift wird in ähnlichem Zusammenhang der Hinweis gegeben, dass vordem nur drei Beispiele von Menschen, die der Verwesung nicht anheimfielen existierten. Es waren dies Henoah, Elia und Jesus Christus. Die zwei ersteren (Henoah und Elia) wurden entrückt und starben nie. Unter Besonderes reihen wir auch folgende Gedanken ein:

120

"Östliches Gedankengut"

Es ist heute Sitte geworden, sich auf östliches Gedankengut zu berufen. Und somit auch die dort vorherrschende Leichenverbrennung damit zu begründen. Dem ist entgegenzuhalten:

- Östliches Gedankengut befasst sich nicht mit der Auferstehung des Leibes. Im christlichen Verständnis (Jesu Christi) gehören Leib und Seele und Geist als eine Einheit zusammen. Fehlt eines dieser drei, also der Leib, so entspricht dies nicht der ursprünglichen Absicht des Schöpfers. Steht also des Schöpfers Plan entgegen.

- Die östliche Meinung von der Seelenwanderung geht somit nicht auf unsere Leibeshülle ein, die wir hier und jetzt zu unserem Dasein notwendigerweise haben. Und von dieser unserer Leibeshülle ist zudem noch viel zu wenig bekannt, welche Beziehungen auch nach dem Tode noch zu ihr bestehen. Es gibt aber Beobachtungen genug, die aus anderen Stellen dieses Buches deutlich hervorgehen. Wir verweisen da auf Prälat Öttinger, auf Sadhu Sundar Singh (den indischen Gotteszeugen), auf J. M. Hahn, Pfarrer Stern und viele andere mehr.

- Heute wird unter ‚christlich‘ wacker und zum Teil sehr raffiniert dies, das und jenes angeboten. Auf Christus wurde auch bereits in seitengrossen Zeitungsinserten hingewiesen - aber nicht auf jenen, der Jesus heisst und der gesagt hat: "So wie der Blitz vom Himmel kommt, so wird sein das Kommen des Menschensohns [Jesus Christus]." Wir leiten über und verweisen auf den nächsten Titel: